

Arbeits

SCHACHZUG

Mitteilungsblatt des FV SCHACH e.V.

8. Jahrgang

No. 38

Januar / Februar 1981

DIE MM - ENTSCHEIDUNGEN REIFEN ! EINZEL - POKAL UND DAMEN SCHON IM ZIEL !

Die Spielsaison 1980/81 rollt mit Höchstgeschwindigkeit dem Ziele zu ! Die Damen und die Einzel-Pokalspieler haben ihren Titelträger bereits ermittelt. Die einzige Ausnahme bildet der Mannschafts-Pokal, der sich, erstmals vom übrigen Geschehen abgetrennt, erst in den Monaten April bis Juni 1981 zu voller Blüte entfaltet.

Doch wie sieht es nun in der Mannschaftsmeisterschaft aus ?...

Klasse A : An einer erfolgreichen Titelverteidigung des SV. Senat I ist kaum mehr zu zweifeln !

Klasse B1: Wiederaufstieg von S.E.L.I fast sicher.
Noch im Rennen : BUND I und I.B.M. II.

Klasse B2: Heizungsbau Lange I und FG.Süd I Kopf an Kopf in Front, aber Touristica I in Lauerstellung !

Klasse C1: Ev.Lindenkirche I einsam an der Spitze.
Hoffnung noch für BVG.Spandau I und Wiheil II.

Klasse C2: Silagemeinde I und GM I mit "weißer Weste".
Beide sollten das Klassenziel erreichen !

Klasse D1: Berthold I mit Längen vorn ! Aber wer zieht mit?
DKV I, ZOO II oder Touristica II ?

Klasse D2: Wiheil III souverän vor den punktgleichen
Verfolgern Flohr-Otis I und Ev.Lindenkirche II.

Damen - Meisterschaft :

Frau Helga Z a c h m a n n (UBA) holte sich erstmals den Meistertitel !...

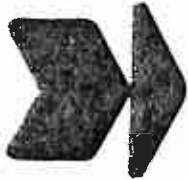
Einzel - Pokal :

SF. Andreas B a c h m a n n (Hb.Lange) ist Pokal-Sieger 1980 / 1981 !...

" Ach Mann " möchte man da neidisch im Wortspiel sagen, gleich, ob da ein " Z " oder " B " voransteht !...

S.Thürnau

Herausgeber : Fachverband SCHACH e.V. im BSVB



EINLADUNG

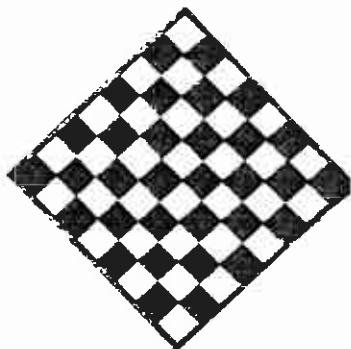
ZUR J A H R E S - H A U P T V E R S A M M L U N G
DES F V S C H A C H e.V. B E R L I N
am 27. Februar 1981, 18.45 Uhr im
ALLIANZ - HOCHHAUS, 1 Berlin 15,
Joachimstaler Straße 10 - 12, 13. Etage.

Tagesordnung :

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung
der Beschlußfähigkeit
2. Ehrungen
3. Berichte des Vorstandes, der Ausschüsse
und der Kassenprüfer
4. Aussprache über die Berichte
5. Entlastung des Vorstandes
6. Anträge
7. Haushaltsplan 1981
8. Verschiedenes

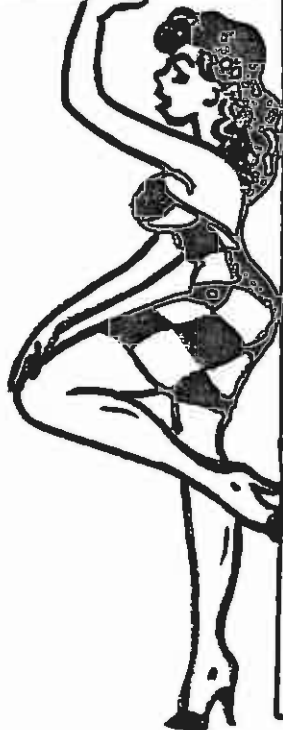
Gemäß § 6, Absatz 2 der Satzungen hat jede BSG
eine Stimme und für jede ordnungsgemäß zur Mann-
schaftsmeisterschaft zugelassene Mannschaft eine
weitere Stimme. Jede Stimme muß von je einem De-
legierten wahrgenommen werden.

FV. SCHACH eV / Vorstand



MM 80/81 Runde 4 bis 7

A-Klasse:

SFB I Stern 66 I DeTeWe II Senat II DeTeWe I	Senat I IBM I AEG I Wiheil I Fortuna I	1,5 : 4,5 2 : 4 6 : 0 2 : 4 4,5 : 1,5
Senat I Wiheil I AEG I IBM I SFB I	Fortuna I DeTeWe I Senat II DeTeWe II Stern 66 I	5 : 1 3 : 3 - : - 2 : 4 4 : 2
Stern 66 I DeTeWe II Senat II DeTeWe I Fortuna I	Senat I SFB I IBM I AEG I Wiheil I	1 : 5 4 : 2 1 : 5 - : - 0 : 6
Senat I AEG I IBM I SFB I Stern 66 I	Wiheil I Fortuna I DeTeWe I Senat II DeTeWe II	4,5 : 1,5 - : - 2,5 : 3,5 4,5 : 1,5 1 : 5

Tabelle:

Senat I	14:0	30,5
DeTeWe II	10:2	24
DeTeWe I	9:3	22
SFB I	7:5	19
Wiheil I	7:7	22
IBM I	4:8	17,5
Stern 66 I	3:9	14,5
Senat II	2:10	11,5
Fortuna I	0:12	7

Königliches Spiel mit „blutrünstigen Kampagnen“

Schach ist mehr als ein Spiel — das meinen zumindest diejenigen, die sich damit beschäftigen. Und wenn man sich folgende Zahl vor Augen führt, mag man verstehen, warum Schachspieler mit dem eigenen Ego am Brett so behutsam umgehen, als wäre es ein rohes Ei: Schon nach zehn Zügen, so errechnete 1893 der Amerikaner James Mason, sind bereits 169 518 829 100 544 000 000 000 000 000 verschiedene Stellungen möglich. Kein Wunder, wenn vor dem Hintergrund dieser astronomischen Ziffer beim Schach im Falle eines Matts des gegnerischen Königs das Selbstwertgefühl des Gewinners ins Unermessliche steigt. Umgekehrt erleidet der Verlierer Höllenqualen, denn Niederlagen, das hat er seinem hehren Anspruch an

die Materie zuzuschreiben, sind gleichbedeutend mit geistiger Unterentwicklung. Und darum verständlich auch die Tat des lettischen Großmeisters Aaron Nimzowitsch, der nach einer Niederlage auf den Tisch sprang und sich und seinem zertrümmerten Ich akustische Genugtuung verschaffte: „Warum muß ausgerechnet ich gegen diesen Vollidioten verlieren!“

Wer beim Schach verantwortungsbewußt handeln und sein Ego nicht fahrlässig der Erniedrigung durch einen „Vollidioten“ aussetzen will, tut gut daran, sich mit den Tricks und Kniffen vertraut zu machen, die den Gegner im rechten Augenblick beim Nachdenken stören:

„Sie knüpfte langsam das Stirn- und Kinnband auf, wie das Frauen tun, die ihre Lippen



B Staffel 1			B Staffel 2		
Dresdenia I Osram I AEG II SEL III IBM II	SEL I BVG Britz I Bund I SFB II UBA I	2 : 4 4,5 : 1,5 2 : 4 2 : 4 5 : 1	SFB III Berl.Bank I SEL II Post 44 I Touristica I	DeTeWe III Heizb.Lange I Senat III Schering I FG Süd I	2 : 4 1,5 : 4,5 4 : 2 1,5 : 4,5 3 : 3
SEL I SFB II Bund I BVG Britz I Dresdenia I	UBA I IBM II SEL III AEG II Osram I	5,5 : 0,5 1 : 5 5,5 : 0,5 3 : 3 5 : 1	DeTeWe III Schering I Senat III Heizb.Lange I SFB III	FG Süd I Touristica I Post 44 I SEL II Berl.Bank I	2,5 : 3,5 3 : 3 3,5 : 2,5 4 : 2 1,5 : 4,5
Osram I AEG II SEL III IBM II UBA I	SEL I Dresdenia I BVG Britz I Bund I SFB II	2,5 : 3,5 4,5 : 1,5 2,5 : 3,5 3,5 : 2,5 2 : 4	Berl.Bank I SEL II Post 44 I Touristica I FG Süd I	DeTeWe III SFB III Heizb.Lange I Senat III Schering I	0,5 : 5,5 6 : 0 1 : 5 3 : 3 4 : 2
SEL I Bund I BVG Britz I Dresdenia I Osram I	SFB II UBA I IBM II SEL III AEG II	4 : 2 4,5 : 1,5 1,5 : 4,5 2,5 : 3,5 2,5 : 3,5	DeTeWe III Senat III Heizb.Lange I SFB III Berl.Bank I	Schering I FG Süd I Touristica I Post 44 I SEL II	2 : 4 2 : 4 2,5 : 3,5 1,5 : 4,5 3,5 : 2,5

Tabellen

Klasse B 1			Klasse B 2		
SEL I	14:0	31	Heizb.Lange I	12:2	32,5
Bund I	12:2	30,5	FG Süd I	12:2	27,5
IBM II	12:2	30	Touristica I	10:4	25
Dresdenia I	6:8	21	Schering I	9:5	22,5
Osram I	6:8	19	SEL II	7:7	23,5
SFB II	6:8	19	DeTeWe III	7:7	22
AEG II	5:9	20,5	Senat III	7:7	19,5
UBA I	4:10	14,5	Berl.Bank I	4:10	16
BVG Britz I	3:11	13	Post 44 I	2:12	12,5
SEL III	2:12	11,5	SFB III	0:14	9

den Küssen freigeben wollen ...“ Auch so kann man eine Schachpartie gewinnen. Geschehen im Roman „Lebendige Steine“ des Polen Waclaw Berent. Aber daß der brave Ritter Lancelot, der hier mit einer listigen Königin aus Fleisch und Blut zu Bretze sitzt, ob seiner Niederlage wutschraubend aus der Rüstung gefahren wäre, ist nicht bekannt. Zumindest schweigt an dieser Stelle des Dichters Höflichkeit. Und außerdem wäre es müßig, herauszufinden, auf welche Weise der brave Rittersmann das Matz durch die schöne Partnerin hingenommen hat — es ist ja nur Dichtung. Die Wahrheit sieht anders aus.

Und dennoch, man kann bei Stefan Zweig nachlesen, wie es um die Seelenstürme bestellt ist, die das Persönlichkeitsbewußtsein der logischen Denker durcheinanderwirbeln wie ein Orkan einen englischen Garten. Wenn Stefan Zweig in

der „Schachnovelle“ dem Schachweltmeister Mirko Czentovic eine blasierete Von-oben-herab-Attitüde andichtet, kennzeichnet das den Sachverstand des Autors. Denn keinem Schachspieler, zumal nicht denen, die sich (nehmen wir mal Robert Hübner aus) genialisch geben, ist die psychologische Schelmerei fremd. Wenn Bobby Fischer sagt: „Über meinen Figuren schwebt die Aura des Unvermeidlichen“, dann kann man davon ausgehen, daß er wünscht, seine Gegner möchten ihn beim Wort nehmen — und dementsprechend schicksalsergeben gegen ihn spielen und verlieren.

Im Anekdotenschatz des Schachs findet sich eine reiche Auswahl kurioser Mätzchen, und die skurrilste Geschichte ist zugleich die am heftigsten dementierte (deshalb und auch wegen des Aufwandes zur Nachahmung nicht empfohlen):



C Staffel 1			C Staffel 2		
A.S.F.B. I	SpringerV. I	2 : 4	Telesport I	Stern 66 III	5 : 1
Schering II	IBM III	4,5 : 1,5	BVG Spand. II	GM I	1 : 5
DeTeWe IV	Ev.Lindenkl. I	0,5 : 5,5	Bund II	BA Tempelh. I	2 : 4
Sparkasse I	BVG Helmh. I	4 : 2	Zoo Berlin I	DeTeWe V	5 : 1
Wiheil II	BVG Spand. I	4,5 : 1,5	Senat IV	Allianz I	4 : 2
Stern 66 II	SFB IV	5,5 : 0,5	BVG Britz II	Ev.Silasg. I	1 : 5
SpringerV. I	SFB IV	5 : 1	Stern 66 III	Ev.Silasg. I	0 : 6
BVG Spand. I	Stern 66 II	5 : 1	Allianz I	BVG Britz II	3 : 3
BVG Helmh. I	Wiheil II	0 : 6	DeTeWe V	Senat IV	0,5 : 5,5
Ev.Lindenkl. I	Sparkasse I	5,5 : 0,5	BA Tempelh. I	Zoo Berlin I	2 : 4
IBM III	DeTeWe IV	6 : 0	GM I	Bund II	6 : 0
A.S.F.B. I	Schering II	3 : 3	Telesport I	BVG Spand. II	6 : 0
Schering II	SpringerV. I	2,5 : 3,5	BVG Spand. II	Stern 66 III	4,5 : 1,5
DeTeWe IV	A.S.F.B. I	2 : 4	Bund II	Telesport I	3,5 : 2,5
Sparkasse I	IBM III	3 : 3	Zoo Berlin I	GM I	2,5 : 3,5
Wiheil II	Ev.Lindenkl. I	2 : 4	Senat IV	BA Tempelh. I	4 : 2
Stern 66 II	BVG Helmh. I	2,5 : 3,5	BVG Britz II	DeTeWe V	2 : 4
SFB IV	BVG Spand. I	0,5 : 5,5	Ev.Silasg. I	Allianz I	5 : 1
SpringerV. I	BVG Spand. I	2,5 : 3,5	Stern 66 III	Allianz I	1 : 5
BVG Helmh. I	SFB IV	4 : 2	DeTeWe V	Ev.Silasg. I	1 : 5
Ev.Lindenkl. I	Stern 66 II	3,5 : 2,5	BA Tempelh. I	BVG Britz II	6 : 0
IBM III	Wiheil II	4 : 2	GM I	Senat IV	3,5 : 2,5
A.S.F.B. I	Sparkasse I	2,5 : 3,5	Telesport I	Zoo Berlin I	2,5 : 3,5
Schering II	DeTeWe IV	4 : 2	BVG Spand. II	Bund II	1,5 : 4,5

Tabellen

Klasse C 1

Ev.Lindenkl. I	14:0	32
BVG Spandau I	11:3	25,5
Wiheil II	10:4	26,5
IBM III	9:5	24,5
SpringerV. I	8:6	23
Schering II	8:6	22,5
Sparkasse I	7:7	19,5
BVG Helmh. I	6:8	17
A.S.F.B. I	5:9	18,5
Stern 66 II	4:10	19,5
DeTeWe IV	2:12	15
SFB IV	0:14	7,5

Klasse C 2

Ev.Silasg. I	14:0	36,5
GM I	14:0	32,5
Senat IV	10:4	24,5
Zoo Berlin I	9:5	24,5
BA Tempelhof I	8:6	25,5
Telesport I	6:8	24
Allianz I	6:8	20,5
Bund II	6:8	17,5
BVG Spandau II	6:8	17,5
BVG Britz II	3:11	13,5
DeTeWe V	2:12	9
Stern 66 III	0:14	6,5

Alexander Aljechin, Exweltmeister und Herausforderer des Titelverteidigers Max Euwe, hatte bei seinem Gegner eine Achillesferse erkannt: Der Holländer Euwe war allergisch gegen Katzen. Natürlich war Aljechin umfassend ausgerüstet, als das Match begann — mit einem Siamkater auf dem Schoß.

Noch feinsünniger die Taktik des deutschen Weltmeisters Emanuel Lasker, der dem Nichtraucher Nimzowitsch den Stachel der Verzweiflung scheinbar direkt auf die Bronchien lenkte, in Wirklichkeit aber auf die zuständige Gehirnpartie zielte: Lasker legte — vorsätzlich, versteht sich — vor Spielbeginn ein ganzes Arsenal von Zigarren neben das Brett, obwohl striktes Rauchverbot eine der Match-Konditionen war.

Als nach fünf Zügen Lasker eine Zigarre nahm, sie abbiß und in den Mund steckte, sprang Nimzowitsch auf, um sich beim Schiedsrichter zu beschweren. „Er raucht ja nicht“, suchte der Unparteiische zu begünstigen, aber Nimzowitsch war nicht zu beruhigen: „Er raucht nicht, aber er droht zu rauchen.“

Als der Russe Boris Spasskij 1972 beim Nervenkrieg von Reykjavik gegen Bobby Fischer immer schwächer spielte und dann keine Chance mehr hatte, seinen Weltmeister-Titel zu verteidigen, mutmaßte das sowjetische Lager, da müsse seitens Fischer Hypnose im Spiel sein. In Wirklichkeit aber hatte Bobby das Nervenkostüm seines sensiblen Kontrahenten auf viel profanere Art in Fransen gerissen: durch Arroganz und



D Staffel 1			D Staffel 2		
Berthold I	Senat V	5 : 1	UBA II	Sparkasse II	4 : 2
Zoo Berlin II	Touristica II	3 : 3	BVG - SVU I	SHV I	4 : 2
Bosch I	Bund III	3 : 3	Flohr-Otis I	Wiheil III	2,5 : 3,5
Ph.Morris I	Ev.Silasg.II	- : -	DKV II	Post 44 II	1 : 5
GM II	Schering III	4,5 : 1,5	Ev.Lindenk.II	Zoo Bln III	3 : 3
Stern 66 IV	DKV I	2,5 : 3,5	Berthold II	Telesport II	3 : 3
Senat V	DKV I	4,5 : 1,5	Sparkasse II	Telesport II	3 : 3
Schering III	Stern 66 IV	3,5 : 2,5	Zoo Bln III	Berthold II	3,5 : 2,5
Ev.Silasg.II	GM II	- : -	Post 44 II	Ev.Lindenk.II	1 : 5
Bund III	Ph.Morris I	- : -	Wiheil III	DKV II	6 : 0
Touristica II	Bosch I	5 : 1	SHV I	Flohr-Otis I	3 : 3
Berthold I	Zoo Berlin II	3,5 : 2,5	UBA II	BVG - SVU I	3 : 3
Zoo Berlin II	Senat V	5 : 1	BVG - SVU I	Sparkasse II	4,5 : 1,5
Bosch I	Berthold I	1 : 5	Flohr-Otis I	UBA II	6 : 0
Ph.Morris I	Touristica II	- : -	DKV II	SHV I	1,5 : 4,5
GM II	Bund III	2 : 4	Ev.Lindenk.II	Wiheil III	2,5 : 3,5
Stern 66 IV	Ev.Silasg.II	- : -	Berthold II	Post 44 II	1 : 5
DKV I	Schering III	3,5 : 2,5	Telesport II	Zoo Bln III	5 : 1
Senat V	Schering III	1 : 5	Sparkasse II	Zoo Bln III	4 : 2
Ev.Silasg.II	DKV I	- : -	Post 44 II	Telesport II	0,5 : 5,5
Bund III	Stern 66 IV	5 : 1	Wiheil III	Berthold II	5,5 : 0,5
Touristica II	GM II	4 : 2	SHV I	Ev.Lindenk.II	2,5 : 3,5
Berthold I	Ph.Morris I	- : -	UBA II	DKV II	4,5 : 1,5
Zoo Berlin II	Bosch I	3,5 : 2,5	BVG - SVU I	Flohr-Otis I	1 : 5

Tabellen

Klasse D 1

Berthold I	10:0	22,5
Zoo Berlin II	9:3	24
Touristica II	9:3	21
DKV I	8:2	18
Senat V	6:8	18
Bund III	5:7	17
Schering III	4:8	15,5
GM II	3:9	15,5
Bosch I	3:9	11,5
Stern 66 IV	1:9	11
Ev.Silasg. II	ausgeschieden	
Ph.Morris I	ausgeschieden	

Klasse D 2

Wiheil III	14:0	31,5
Flohr-Otis I	11:3	30
Ev.Lindenk. II	11:3	26,5
Telesport II	8:6	25,5
BVG - SVU I	8:6	24
SHV I	7:7	20,5
Post 44 II	6:8	19,5
UBA II	6:8	18,5
Zoo Berlin III	4:10	13,5
Berthold II	3:11	16
Sparkasse II	3:11	14,5
DKV II	3:11	12

Mißachtung des Gegners. Zu keiner der neunzehn Partien erschien er pünktlich am Brett, und wenn er dann schließlich doch noch aufkreuzte, machte er die ersten Züge stehend und in solcher Eile, als hätte er anderswo Besseres zu tun.

Ein Trick, der sich gelegentlich auch bei den Kleinmeistern des Schachs auszahlt. Oder auch nicht. Im Städtchen Langenberg im Bergischen Land ging es um die Stadtmeisterschaft. Die für den Gesamtsieg entscheidende Partie bestritten (die Namen spielen hier keine Rolle) der Prokurist einer Seidenweberei und ein Gebäudereiniger, der nach etwa 20 Zügen auf Gewinn stand.

Für den Prokuristen eine schlimme Sache, und die Lage wurde für ihn um so prekärer, als plötzlich seine Ehegattin den Turniersaal betrat, um ihren Mann beim Kombinieren zu bewundern (Wer weiß, was er ihr zu Hause alles von seinen Schachkünsten vorgeprahlt hat!). Also grüß der Prokurist zum Fischer-Trick. Er bestellte beim Ober für seine Frau und sich einen guten Tropfen Wein, prostete ihr zu und tat auch sonst so, als würde er die Partie nur im Vorübergehen spielen. Doch der Gegner ließ sich nicht ins Bockshorn jagen, verbesserte Zug um Zug seine Stellung. Der Prokurist bewahrte, obwohl er innerlich Blut und Wasser schwitzte, die



DAMEN - MEISTERSCHAFT 80/81 ENDTABELLE !											
Pl.	Name:	Verein:	1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte
1.	Zachmann	UBA	1	0	1	½	1	1	1	×	5,5
2.	Ketterling	SEL	1	1	1	0	1	×	1	0	5
3.	Gutgesell	DKV	½	1	+	×	0	1	½	½	4,5
4.	Kysucan	Stern 66	1	1	1	½	1	0	×	0	4,5
5.	Majowski	DKV	0	1	+	1	×	0	0	0	3
6.	Aust	SFB	×	½	1	½	1	0	0	0	3
7.	Budeck	Dresdenia	½	×	1	0	0	0	0	1	2,5
8.	Engers	DKV	0	0	×	½	½	0	0	0	0

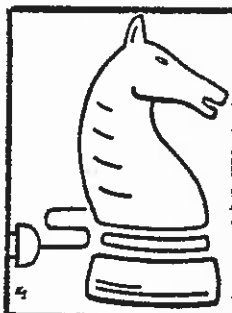
Im Gesamten gesehen stand das 3. Damen-Turnier im Zeichen einer erfreulichen Ausgeglichenheit des Teilnehmerfeldes ! So fiel die Entscheidung zugunsten von Frau Zachmann erst in der Schlußrunde mit dem Remis gegen Frau Gutgesell !...

Die M M - Endrunden - Termine !...

Die in den einzelnen Klassen gemeinsam zur Austragung kommenden Schlußrunden werden wie folgt durchgeführt :

- B** - Klasse: Dienstag, 10. März 81 bei der A.E.G. !
- A** - Klasse: Donnerstag, 12. März 81 beim SV.Senat !
- D** - Klasse: Dienstag, 31. März 81 bei Ev.Lindenkirche !
- C** - Klasse: Freitag, 3. April 81 bei Stern 66 !

Alle Gastmannschaften bringen, wie stets, 50 % des Spielmaterials mit, d.h. 3 Bretter, 3 Satz Figuren und 3 Uhren !



Elektroschach

SCHACHCOMPUTER · BERATUNG · VERKAUF
HEIDE KETTERLING Telefon (030) 7 85 45 61
Manfred-von-Richtofen-Straße 11 · 1000 Berlin 42 (Tempelhof)

5% unter den empfohlenen Richtpreisen !

Gelassenheit. Zum Wein orderte er noch ein Würstchen mit Kartoffelsalat. Und während er noch aß, wurde er mattgesetzt.

Die Geschichte hat eine Pointe, die einerseits zwar das logische Denkvermögen dieses geschlagenen Schachspielers in Frage stellt, andererseits aber verdeutlicht, wie fürchterlich die Niederlage an seinem Ego gerüttelt haben muß: „Die Partie“, so beschwerte er sich beim Turnierleiter, „muß unbedingt wiederholt werden — denn ich habe gegessen.“

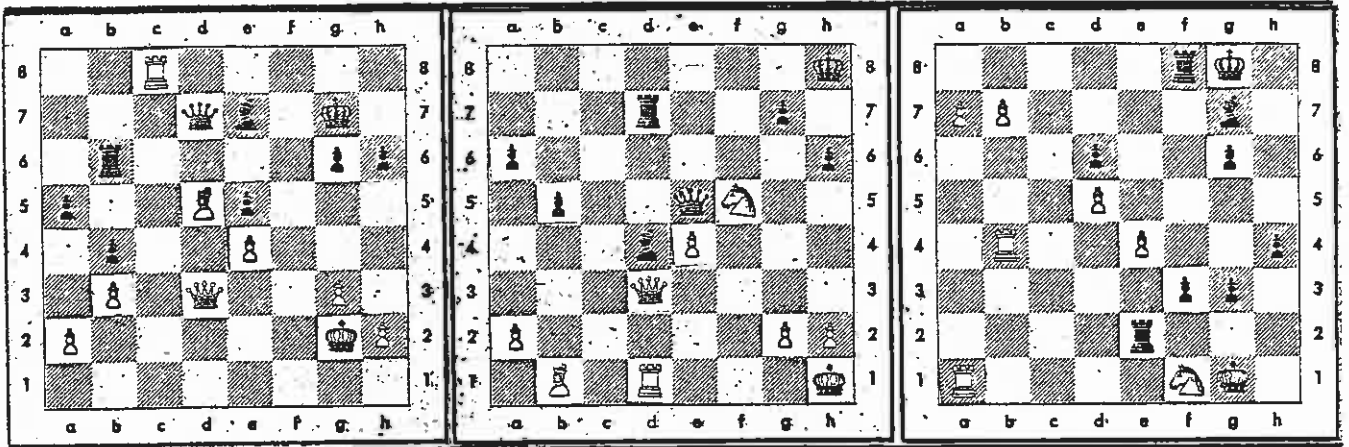
Womit er in der Qualität seiner Anrede (die meisten Schachspieler haben Entschuldigungen für ihre Niederlagen) möglicherweise noch jenen Geisteshelden aus Süddeutschland übertraf, der bei einem Turnier nach einer Niederlage auf Annullierung der Partie bestand. Seine Begründung vor den Schiedsrichtern: „Das Feld F 7 hat glänzt!“

Drei erstklassige Fortsetzungen gesucht !

94) Karpow - Hübner

95) Popiel - Marco

96) Kudrjasow - Ivanow



Zunächst aber standen letztens vier vorzügliche Zweizüger - mit 'Nachtisch' - auf dem Programm. Es lohnt sich sicherlich, die Aufgaben näher zu betrachten. Das sind die richtigen Schlüsselzüge: 89 = Lg2!! - 90 = Th1!! - 91 = Le4!! - 92 = Da5!!

Die Notationsstudie hatte folgenden Verlauf: 93 = 1) Tb3!!, Lf2+ 2) Ka8!, e1D 3) Tbl, DxT patt! - Kamen Sie auch darauf?

- Und um die 'Computerturnier-Spannung' zu lösen: Wer richtig rechnet, weiß, daß sich bei 12 Teilnehmern nur 132 Partien ergeben - und keine 144, die der Organisator 'versprach'!

Diesmal sind Partien wieder Trumpf. Begonnen wird mit einer Stellung, die 1979 in Montreal entstand. Der Weltmeister übersah den sofortigen Gewinn gegen seinen Leider-Nicht-Herausforderer. Karpow zog Dc4 und übersah dabei, klarer in Vorteil zu kommen. Was wäre dagegen besser gewesen? - Für aufgabereif hielt Weiß die gegnerische Stellung, denn der schwarze Läufer ist kostenlos zu bekommen. Schwarz sah das auch so und gab auf. Dabei hätte der Spieß herumgedreht werden können! Wie wohl, wenn Schwarz am Zuge ist? - Hochinteressant ist auch die Nr. 96, eine 1979 in der SU entstandene Partiestellung vor dem Finale. Schwarz zog treffend 1) - , Te!!! und kam nach 2) a8D wie wohl siegreich weiter?

Mal was anderes: Die gerechte Aufteilung

Wozu ein Schachbrett auch gut ist, zeigt das nebenstehende Diagramm. - Schwarz und Weiß sind sich diesmal einig; jeder Bauer ist 'daheim', hat also sein Turm-Haus und jeder verfügt über ein gleichgroßes und gleichformatiges Land.

Ohne Wink mit dem Zaunpfahl: wohin sind nun aber diese zu setzen?

Eine Frage, die nicht nur Schachfreunde zu lösen vermögen, vermag grüßend zu bestätigen

Ihr Peter Arnold.

